

371 Hugo Lederer

Znaim 1871 – 1940 Berlin

Kauernde. 1897

Marmor. 47 × 26 × 36 cm (18 ½ × 10 ¼ × 14 ¼ in.). Wohl eine von drei Ausführungen in Marmor, daneben existiert auch ein Bronzeguss. Feine Risse. [3060]

Provenienz

Wolf Jobst Siedler, Berlin

EUR 6.000–8.000

USD 6,450–8,600

Ausstellung

Berlin um 1900. Berlin, Berlinische Galerie in Verbindung mit der Akademie der Künste zu den Berliner Festwochen, 1984, Kat.-Nr. 915 („Kauernde, 1902. Marmor, H. 45 cm“)

Literatur und Abbildung

Peter Bloch, Waldemar Grzimek: Das klassische Berlin. Die Berliner Bildhauerschule im 19. Jahrhundert. Frankfurt a.M., Wien, Berlin, Propyläen Verlag, 1978, Abb. Tfn. 383/384

Hugo Lederer, seit 1895 als Bildhauer in Berlin sesshaft, ist vor allem als Schöpfer des über 30 Meter großen Bismarck-Denkmal (1902–1906) bekannt, das als Wahrzeichen Hamburgs gilt. Auch in diversen weiteren deutschen Städten, etwa Krefeld, Aachen oder Breslau, fanden Skulpturen von ihm Einzug. Dargestellt waren unter anderem Würdenträger, Dichter wie Goethe oder Schiller oder Tiere. So ist der Bildhauer in Berlin auch durch seinen aus rotem Porphyrgelbildeten, monumentalen „Fruchtbarkeitsbrunnen“ (1927), im Volksmund „Stierbrunnen“ genannt, am Arnswalder Platz bekannt. Anfang der 1930er-Jahre begann Lederers Erfolg zu verblassen, und sein Stil galt dem NS-Regime bis zu seinem Tod 1940 als nicht mehr zeitgemäß.

Lederers „Kauernde“, ein Frühwerk des Bildhauers, ist seine erste Realisation, die sich nicht mehr an literarischen Themen orientierte. In dieser Skulptur verbindet sich in Form der Frauengestalt mit ihren betonten Rundungen die Tradition des Barocks mit dem damaligen Jugendstil und seiner Vorliebe für die Linie. Frei von Pathos vermittelt das Werk dabei eine kontemplative Innerlichkeit. FS

